



Parkplätze bauen kostet Geld und immer mehr Haushalte sind autofrei. Trotzdem ist autofreies oder autoreduziertes Wohnen noch keine Selbstverständlichkeit, wie Beispiele aus Stadt und Region Bern zeigen. Mit politischem Willen und guter Kommunikation sind autofreie Siedlungen aber durchaus mehrheitsfähig.

Autofreies Wohnen ist noch keine Selbstverständlichkeit

20

P.P.  
3000 Bern

Post CH AG

## Der Standpunkt



Der E-Prix in Bern ist Geschichte und wir von «Läbigi Stadt» – wie auch viele der Anwohnenden und Geschäfte in den betroffenen Quartieren – weinen diesem Anlass keine Tränen nach. Das Rennen hat exemplarisch aufgezeigt, dass E-Mobilität für Städte nicht der Allerwelts-Heilbringer ist, zu dem sie häufig hochstilisiert wird. Die Elektrifizierung von Autos mag CO<sub>2</sub>- und Lärmmissionen einschränken und Verbrennungsmotoren punkto Energieeffizienz überlegen sein. Gleichzeitig löst sie aber viele der Grundprobleme, die «Läbigi Stadt» seit langem umtreiben, nicht: Flächenverbrauch für Parkierung, Zerschneidung von Quartieren, ein Mangel an verkehrsberuhigten Plätzen, sowie Unfallgefahr für Kinder werden auch mit einer umfassenden Verbreitung von E-Mobilen nicht gelöst. Viel mehr brauchen lebenswerte Städte ein integriertes Mobilitätskonzept, dass verschiedenste Verkehrsträger sinnvoll verbindet. Die E-Mobilität kann da eine wichtige Rolle spielen, z.B. in Form von elektrischen Transportvelos, Car-Sharing oder von Logistikkonzepten mit elektrischen Lieferwagen. Die Hauptrolle in der städtischen Mobilität der Zukunft gehört aber nicht Tesla, sondern dem ÖV, Velos und verschiedensten Formen des Langsamverkehrs. Als neues Vorstandsmitglied von «Läbigi Stadt» möchte ich mich dafür einsetzen, integrierte Mobilitätskonzepte für Bern voranzubringen, die den Menschen und die Zukunft des Planeten ins Zentrum stellen. In diesem Zusammenhang gibt es eine attraktive Alternative zum E-Verkehr: Kein Verkehr.

CHRISTIAN BINZ, VORSTANDSMITGLIED

«Für die Berechnung des Bedarfs an Abstellplätzen für Personenwagen und Zweiräder gelten die kantonalen Vorschriften.» Das steht im Entwurf der Überbauungsvorschriften für das Projekt «San Siro» in Ostermundigen. Auf den ersten Blick eine gängige Formulierung. Dennoch hat sie in Ostermundigen im laufenden Bewilligungsverfahren eine politische Kontroverse auslöst. Die kantonale Baugesetzgebung sieht nämlich für Wohnüberbauungen pro Wohnung zwischen 0.5 und 2 Parkplätze vor. Diese Bandbreite erlaubt den Gemeinden, die lokalen Begebenheiten zu berücksichtigen.

Wie viele Parkplätze sind für das «San Siro» angemessen? Das Areal liegt in unmittelbarer Nähe der 10er-Buslinie von Bernmobil und des zukünftigen Trams Bern-Ostermundigen. Einkaufsmöglichkeiten, Schulen und Kindergärten sind zu Fuss in wenigen Minuten erreichbar. Es gibt keinen Grund, im «San Siro» bis zu zwei Parkplätze pro Wohnung zuzulassen. Wer schon mal nach Feierabend von Bern nach Ostermundigen gefahren ist, egal ob mit Auto, Velo oder Bus, weiss, wie überlastet die Bernstrasse heute schon ist.

Zwei Beispiele aus der unmittelbaren Nachbarschaft des «San Siro» zeigen, dass es anders geht:

Bei der Überbauung «60Plus» am Ahornweg reduzierte der Eigentümer die Anzahl Parkplätze von ursprünglich projektierten 1.27 auf 1.15 pro Wohnung. Ostermundigen sieht in seinem Baureglement für die «Wohnzone Oberfeld» auch die Möglichkeit vor, die Quote bis auf

0.1 pro Wohnung zu reduzieren. Die autofreie Siedlung der Wohnbaugenossenschaft Oberfeld nutzt diese Chance, ohne dass die Bewohnerinnen und Bewohner auf Mobilität verzichten müssten: Neben dem öffentlichen Verkehr stehen Parkplätze für Mobility-Fahrzeuge und Besucherinnen und Besucher zur Verfügung. Eine Einstellhalle bietet Raum für Fahrräder aller Art. Autofreiheit wird hier als Errungenschaft verstanden, weil wertvoller Platz als Lebensraum genutzt werden kann. Ein klares Plus an Lebensqualität. Autofreie oder autoreduzierte Überbauungen sind aber keine Frage von «Stadt versus Agglomeration». In Bern sind die hitzigen Diskussionen ums Viererfeld und Mittelfeld noch sehr präsent. In einer Stadt notabene, in der deutlich mehr als die Hälfte der Haushalte kein Auto besitzt. Nach einer aufwändigen Kampagne resultierte in der Volksabstimmung eine relativ knappe Mehrheit für das Projekt mit der Vorgabe, dass es auf dem Viererfeld nur für jede zweite Wohnung einen Parkplatz geben darf, auf dem Mittelfeld für jede dritte. Umgekehrt haben die Stimmberechtigten in Köniz die Überbauungsordnung für die Siedlung Thomasweg im Liebefeld mit max. 0.5 Parkplätzen pro Wohnung mit 85% der Stimmen angenommen.

Von einer Autoreduktion profitieren nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner einer Siedlung, sondern die ganze Region. «Läbigi Stadt» setzt sich deshalb weiterhin dafür ein.

KATHRIN BALMER, VORSTANDSMITGLIED



Fotos: Klimastreik Bern

## Mit dem Velo fürs Klima

Wer dieses Jahr lieber Veloferien macht, statt wegzufiegen, kann sich zwischen dem 20. und 28. September 2019 dem «I BIKE to move it» anschliessen und gemeinsam an die nationale Klimademo «Klima des Wandels» vom 28. September touren. Aus allen Landesteilen sind bereits über 20 Routen zustande gekommen. Die Teilnahme ist auch etappenweise möglich.

[www.ibiketomoveit.ch](http://www.ibiketomoveit.ch)



# WIR EMPFEHLEN UNSERE MITGLIEDER ZUR WAHL:

Zu den Eidgenössischen Parlamentswahlen vom 20. Oktober treten neben Sara Gasser (Vorstandsmitglied) und Nadine Masshardt (Redaktionsmitglied und ehemalige Co-Präsidentin) mehrere Mitglieder von «Läbigi Stadt» an. Wir empfehlen sie zur Wahl, da sie sich für eine moderne städtische Mobilität und eine gesunde Umwelt einsetzen.



**Sara Gasser**  
1993, Geografin  
Co-Präsidentin Junge Grüne  
Kanton Bern  
Liste 13, Junge Grüne



**Nadine Masshardt**  
1984, Historikerin  
Nationalrätin, bisher  
Liste 3, SP Frauen

## Weitere Mitglieder «Läbigi Stadt»:



**Matthias Aebischer**  
1967 Journalist  
Nationalrat, bisher  
Liste 4, SP Männer



**Claude Grosjean**  
1975, Stv. Abteilungsleiter  
ESTV, Stadtrat  
Liste 15, Grünliberale



**Martina Moser**  
1984, Lehrerin  
Stadträtin Langenthal  
Liste 3, SP Frauen



**Regula Rytz**  
1962, Parteipräsidentin  
Nationalrätin, bisher  
Liste 12, Grüne



**Lukas Gutzwiller**  
1966, Dr.sc.nat. Energie-  
experte, Stadtrat  
Liste 12, Grüne



**Hasim Sancar**  
1960, Leiter BS Pro Infirmis  
Bern-Stadt, Grossrat  
Liste 12, Grüne



**Flavia Wasserfallen**  
1979, Politologin  
Nationalrätin, bisher  
Liste 3, SP Frauen



**Natalie Imboden**  
1970, Generalsekretärin  
Mieterverband, Grossrätin,  
Liste 12, Grüne



**Franz Schori**  
1968, Gewerkschafts-  
sekretär, Stadtrat Thun  
Liste 4, SP Männer



**Giovanna Battagliero**  
1975, Fürsprecherin  
Alt Grossrätin  
Liste 3, SP Frauen



**Stefan Jordi**  
1971, Politologe  
Grossrat  
Liste 4, SP Männer



**David Stampfli**  
1982, Geschäftsführender  
Parteisekretär, Grossrat  
Liste 4, SP Männer



**Thomas Brönnimann**  
1968, Gemeinderat Köniz  
Grossrat, Liste 17,  
Grünliberale KMU



**Ursula Marti**  
1966, Inhaberin Kommuni-  
kationsbüro, Grossrätin  
Liste 3, SP Frauen



**Maya Weber Hadorn**  
1971, Fachführung Grund-  
bildung SBB, Gemein-  
de-rätin Ostermundigen,  
Liste 3, SP Frauen



**Benno Frauchiger**  
1975, Dipl. Masch.-Ing.  
EPFL/NDS Energie, Stadtrat  
Liste 4, SP Männer



**Hans Stöckli**  
1952, Fürsprecher  
Ständerat, bisher  
SP



**Regula Rytz**  
1962  
Parteipräsidentin  
Nationalrätin  
Grüne



**Christoph Grimm**  
1954, Handelslehrer  
Gemeinderat Burgdorf  
Liste 15, Grünliberale



## Bei den Ständeratswahlen empfehlen wir:

## Zitat

«Sozialismus-Teufel steckt hinter der Klimahysterie», liess im Juni die SVP verlautbaren, Schuld sei die Zuwanderung. Für einmal, geschätzte Leserinnen und Leser dieser Rubrik, bedürfen die sonst doch so zugänglichen Worte der selbsternannten Volkspartei einer Erklärung, um verstanden zu werden. Nun denn: Unter Hysterie verstehe man eine «abnorme Verhaltensweise mit vielfachen [...] Symptomen ohne klar umschriebenes Krankheitsbild», erhellt uns der Duden. Im konkreten Fall ist damit die drastische Verschärfung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes durch das Parlament gemeint, trotz mangelnder wissenschaftlicher Evidenz für den menschengemachten Klimawandel. Auch angesprochen sein dürften die eifrig anmutenden Bemühungen des Schweizer Finanzplatzes, der so schnell wie möglich klimaneutral werden will. «Sozialismus» zielt auf die Forderungen nach Kostenwahrheit (Stichwort CO<sub>2</sub>-Abgabe auf Treibstoffe und Aufhebung der steuerlichen Bevorzugung des Flugverkehrs). Mit dem Schlagwort «Zuwanderung» wird auf den übermässigen Import von Autos mit schlechten Emissionswerten - beispielsweise schwere Geländewagen für die urbane Mobilität - angespielt. Oder haben wir da etwas falsch verstanden? Vielleicht haben uns ja die eher warmen Tage im Juli zugesetzt. Vielleicht ist es aber auch die SVP, der schon im Juni die Hitze in den Kopf gestiegen ist.

HANNES RETTENMUND, VORSTANDSMITGLIED



## «LÄBIGI STADT» VERANSTALTET ERSTEN FORMEL F© GRAND-PRIX

Im Rahmen des Entschleunigungsevents zum Swiss E-Prix «langsam, aber sicher Egelsee» lud «Läbigi Stadt» zum ersten hoch-offiziellen Formel F© Grand-Prix. Formel F© steht für modernsten Fusswegrennsport auf höchstem Niveau. Verschiedene Rennteams massen sich auf dem Rundkurs rund um den Egelsee in innovativen Renn-Kategorien: Ob am Stock, in Viererteams verkettet oder auf dem Bobbycar sitzend, bot das Rennen eine nachhaltige Alternative zur Formel E-Spass inklusive.

MARIUS CHRISTEN, CO-PRÄSIDENT



## Stimme aus dem Berner Jura

Familienferien in der Schweiz, das wollten wir. Unsere Reise begann in Schwarzenburg: Mit zwei E-Bikes, mit dem Kinder-Doppelanhängen und dem Gepäckanhänger radelten wir nach Biel. Fast die ganze Strecke lang konnten wir Velowege benutzen. Etwas erstaunt waren wir schon, dass wir zweimal die Anhänger von den Velos abnehmen mussten – sonst wären wir stecken geblieben (Brücke, Brückenabstieg zu eng). Von Biel ging es dann mit dem Zug bis nach Sonceboz-Sombeval und noch die kurze Spritzfahrt wieder per Velo nach Cortébert. Von Cortébert aus haben wir mit den Velos oder zu Fuss Tagesausflüge gemacht: Velotürlis mit den Kindern und ihren Tretvelos verbunden mit

dem Bestaunen von startenden Segelflugzeugen am Flugplatz Courtelary, Besuch des Schokoladenmuseums Camille Bloch in Courtelary, Velotour durch den Naturpark Chasseral und über den Mont Soleil samt einem Eselritt in Chaux d'Abel.

Highlight war die Wanderung durch die Twannbachschlucht: Mit dem Bus von Cortébert nach Sonceboz-Sombeval (die Zugstrecke war gerade in Revision), über Biel nach Ligerz mit dem Zug. Weiter hoch mit dem Funiculaire nach Prêles. Von dort zu Fuss zur Twannbachschlucht und dann hinunter nach Twann. Der krönende Abschluss war die Schiffsfahrt nach Biel. – Berner Jura wir kommen wieder!

(MOMO)



### Impressum

Redaktion: Monika Bernoulli (momo), Laura Binz (bi), Nadine Masshardt (nm), Düscha Padrutt (pad) und Marius Christen (mc)  
Herausgeber: *Läbigi Stadt*, 3000 Bern  
PC 30-569222-7, Grafik: [muellerluetolf.ch](mailto:muellerluetolf.ch)  
Druck: auf FSC-Papier von Bubenberg Druck  
Erscheint vierteljährlich, Auflage: 950  
[www.laebigistadt.ch](http://www.laebigistadt.ch)